



Schöne neue Welt

Kulturtag: Schau 'Raumtransporter' verwandelt Aschaffenburg mit zehn Installationen

ASCHAFFENBURG. Für einen Moment die Perspektive verändern. Für einen Augenblick die Blickrichtung wechseln. Manchmal ist ein Blickwechsel unerlässlich. Weil man die eigene Umgebung so gut kennt und sich der Blick mit den Jahren eingeschliffen hat. Da braucht es den optischen Reiz, den visuellen Kick.

Den bieten jetzt für eine begrenzte Zeit zehn Installationen im öffentlichen Raum im Rahmen der Ausstellung 'Raumtransporter'. Drahtzieher und Impulsgeber sind neben dem Neuen Kunstverein die Aschaffener Künstlerin Nanna Hirsch und der Architekt Lex Rijkers. „Wir wollen dieses Eingefahrene azfbrechen, wollen irritieren, provozieren, zum Nachdenken anregen. Warum sonst würde man Kunst im öffentlichen Raum platzieren?“ erläutert Rijkers. Viel Arbeit und Mühe haben sie und die Künstler in das Projekt zu den 12. Aschaffener Kulturtagen gesteckt. Mühe, die sich gelohnt hat: Denn die witzigen, provokanten, poetischen oder melancholischen Arbeiten verwandeln den Stadtraum für eine gewisse Zeit in eine andere Welt. Verzerrern den Blick. Verzücken ihn. Beglücken ihn. Oder erzürnen ihn.

Oft fügen sich die Kunstwerke dabei so subtil in die vorhandenen Strukturen, dass man sie erst nach und nach wahrnimmt. Die modifizierten Haltestellenschilder von Bob Maier entlang des Mainradweges könnten gut und gerne echt sein: Bis man auf die Schilder schaut, ihre Inhalte betrachtet. Und schnell wird klar, dass der Künstler hier

auf witzige Art mit dem Gedanken des Reisens und der Fortbewegung spielt. Daniel Milohnics Goldmine unterhalb des Frühstückstempels hat schon eher etwas von einer Kulisse. Doch die kleine vollgepackte Lore davor, die Schienen, die ins Innere führen, und die Warnschilder wirken geheimnisvoll und machen neugierig.

Nanna Hirschs fröhlich-blaue Rakete 'Cape Leidernur', die neben der Mine in den Sommerhimmel starten will, erinnert an den alten kühnen Traum der Menschheit vom Weltall. Und ist doch auf eine Art kindlich-verträumt. Ralf Edelmanns 'Bauwagen', der so provokant neben einem mit rot-weißem Absperrband markierten Erdloch steht und in dem der Künstler für ein paar Wochen wohnen will, steht für den stets Wandel des öffentlichen Raumes. Und seine Verletzlichkeit – wie das Erdloch zeigt.

So wandert man weiter vorbei an dem 'Wartezimmer' der Gruppe Leihmutter. Wie von Zauberhand taucht die silberne Kammer mit winzigem Guckfenster am Wegesrand vom Main hinauf zum Kornhäuschen auf. Drinnen herrschen Stille, Ruhe, ein grüner Samtvorhang bietet eine Form von Behaglichkeit. Eine Kapsel mitten in der Stadt, die einen weit weg tragen kann.

Vor dem Kornhäuschen ist die 'Mensa' von Winter/Hörbelt aufgebaut. Eine lange, rote Tafel, die zum Essen, Trinken und Debattieren über Kunst einlädt.

Doch es zieht, einen weiter zu den beiden Stationen auf der Wiese vor dem

Schloss. 'Pool' von Frank Rothfuss ist das Einstiegsgeländer eines Schwimmbeckens, das auf einen Spiegel montiert ist. In ihm spiegeln sich das Schloss oder die umliegenden Gebäude. Der Traum vom Bad mitten in der Stadt.

'Black Cross' von Caspar Ußleber schließlich ist ein begehbares, schwarzes Kreuz, dessen Lichtquelle im Inneren nur ein winziger, kreuzförmiger Dachauschnitt ist. Ein schwarzer Raum, abgedunkelt und voller Symbolik – Raum für eigene Gedanken.

Zehn Kunstwerke auf Zeit für eine Stadt: 'Raumtransporter' knüpft an legendäre Projekte von Kunst im öffentlichen Raum an wie das 1992 vom Neuen Kunstverein initiierte 'Stadtwerke'. Und entwickelt doch sein eigenes Flair, seine eigene Aura. Und so sind diese zehn Installationen wie der Fingerzeig in eine schöne neue Welt. Eine Welt, wie sie sein könnte. Und wie sie vielleicht nur in unseren kühnsten Träumen existiert.

Main-Echo, Aschaffenburg, 02.07.2011